

**Russlandfreundlich, links und rechts**

Eine Dokumentation des Beitrags

von Dr. Thomas Petersen

in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

Nr. 45 vom 22. Februar 2024

## INHALT

Tabellenübersicht

Originalmanuskript

Untersuchungsdaten

Anhangtabellen

Schaubilder

Veröffentlichung in der Frankfurter Allgemeinen  
Zeitung Nr. 45 vom 22. Februar 2024, S. 8,  
unter dem Titel:

"Wagenknecht ist das Programm. Warum BSW wählen?  
Aus Protest und wegen der Parteigründerin."

## TABELLENÜBERSICHT

Tabelle	A	1	Beim Wählerpotential des BSW sticht keine gesellschaftliche Gruppe hervor
	A	2	Politische Ziele: potentielle BSW-Wähler und Gesamtbevölkerung im Vergleich
	A	3	Gute oder keine gute Meinung von Sahra Wagenknecht?
	B	1	Zweitstimmen-Wahlabsicht (Sonntagsfrage)
Schaubild		1	Parteilpolitische Herkunft der BSW-Wähler
		2	Selbsteinstufung auf der Links-Rechts-Skala
		3	Parteihängerschaft und Radikalismus
		4	Gründe für die Wahl des BSW
		5	Gründe, die AfD zu wählen

**Originalmanuskript**

Dr. Thomas Petersen

Institut für Demoskopie Allensbach

## **Russlandfreundlich, links und rechts**

Man kann den steten Wandel des Parteiensystems in Deutschland als Kennzeichen einer funktionierenden Demokratie verstehen: Gesellschaften ändern sich und mit ihnen ihre politischen Werte und Ziele. Wenn es den bestehenden Parteien nicht gelingt, die neuen Entwicklungen aufzugreifen, bilden sich neue Parteien. Manche wie beispielsweise die Piratenpartei können nur kurzfristig Erfolge erzielen, andere wie die AfD etablieren sich längerfristig. Man kann im Wandel des Parteienspektrums den Wandel des Zeitgeistes nachvollziehen.

In jüngster Zeit gibt es besonders viel Bewegung im Parteiensystem. Gleich drei Neugründungen bemühen sich seit wenigen Wochen um die Gunst der Wähler: Die auf islamische Einwanderer zielende „Demokratische Allianz für Vielfalt und Aufbruch“ (DAVA), die konservative, vom früheren Präsidenten des Bundesamtes für Verfassungsschutz Hans-Georg Maaßen

angeführte „Werteunion“ und das von der Partei „Die Linke“ abgespaltene „Bündnis Sahra Wagenknecht“ (BSW). Letzteres hat besonders viel Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen. Hat diese Partei Chancen, sich dauerhaft zu etablieren? Was kennzeichnet diese Partei inhaltlich, und was zeichnet ihre Anhänger aus?

Die ersten beiden Fragen lassen sich heute noch nicht beantworten. Das Parteiprogramm ist erst in Arbeit, und der derzeitige Zuspruch zur Partei sagt nicht viel über ihre langfristigen Chancen aus. Aktuell ist dieser Zuspruch beträchtlich: Die jüngste Bevölkerungsumfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag dieser Zeitung zeigt, dass sieben Prozent das BSW wählen würden, wenn schon am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre. Auf die Frage „Könnten Sie sich grundsätzlich vorstellen, die von Sahra Wagenknecht gegründete neue Partei zu wählen oder könnten Sie sich das nicht vorstellen?“ antworteten 24 Prozent der Befragten mit „Ja“. In Ostdeutschland waren es sogar 40 Prozent.

Tabelle B1

Tabelle A 1

Ob sich diese Zahlen tatsächlich in entsprechend starke Wahlergebnisse für das BSW ummünzen lassen, ist vollkommen offen. Die Geschichte der Piratenpartei vor rund einem Jahrzehnt zeigt, wie schnell sich auch hohe Zustimmungswerte wieder verflüchtigen können. Zurzeit wird man den starken Zuspruch zum BSW eher als Echo auf die intensive

Medienberichterstattung der letzten Wochen deuten müssen denn als Ausdruck einer von vielen als schmerzlich empfundenen Lücke im bisherigen Parteiensystem. Darauf deuten jedenfalls die Analysen der aktuellen Umfrage hin, die sich ganz der dritten oben genannten Frage widmeten: Was kennzeichnet die potentiellen Wähler der Partei um Sahra Wagenknecht?

Zunächst einmal fällt auf, wie wenig sich diejenigen, die sich eine Wahl des BSW vorstellen könnten, vom Durchschnitt der Bevölkerung unterscheiden. Männer und Frauen empfinden die Partei im gleichen Maße als wählbar, keine Alters- oder Bildungsgruppe sticht auffallend hervor, Befragte mit geringem Einkommen finden die Partei etwas attraktiver als Gutverdiener, doch der Unterschied ist nicht sehr groß. Bei der Frage, welche Partei man bei der Bundestagswahl 2021 gewählt hat, zeigt sich, dass sich die potentiellen Wähler des BSW aus allen politischen Lagern rekrutieren. Nur 14 Prozent gaben an 2021 für die Linke gestimmt zu haben. Ähnlich häufig vertreten sind auch ehemalige AfD-Wähler. Sie machen 15 Prozent derjenigen aus, die sich eine Wahl der Partei um Sahra Wagenknecht vorstellen könnten. Noch häufiger gaben die Befragten an, beim letzten Mal die CDU/CSU oder die SPD gewählt zu haben (25 bzw. 19 Prozent). Auch Wähler der Grünen sind mit 13 Prozent vertreten. Insgesamt zieht die neue Partei im Vergleich zur Gesamtbevölkerung überproportional

Tabelle A 1

Schaubild 1

häufig bisherige Linken- und AfD-Wähler an. Unterdurchschnittlich attraktiv ist sie für Personen, die 2021 die SPD oder die FDP gewählt haben, doch dies sind relative Abstände, keine wirklich fundamentalen Unterschiede. Wahrscheinlich liegt es auch an den noch unscharfen inhaltlichen Konturen der Partei, dass sie bisher noch Bürger aus allen politischen Richtungen anspricht.

Das zeigt sich auch bei der politischen Selbsteinstufung auf der Links-Rechts-Skala. Während sich die Anhänger der Linken in ihrer großen Mehrheit selbst deutlich links von der Mitte einstufen und sich die AfD-Anhänger spiegelbildlich dazu eindeutig als rechts klassifizieren, verteilen sich die potentiellen Wähler des Bündnisses Sahra Wagenknecht fast gleichmäßig über die gesamte Links-Rechts-Skala. Vom Durchschnitt der Bevölkerung unterscheiden sie sich allerdings darin, dass bei ihnen die Mitte etwas seltener vertreten ist als bei der Bevölkerung insgesamt.

Schaubild 2

Dieser Befund ist zwar nicht stark ausgeprägt, aber charakteristisch. Er wird bestätigt durch das Ergebnis einer Analyse, bei der unabhängig von der Selbsteinstufung auf der Links-Rechts-Skala geprüft wurde, ob jemand zu linken oder rechten extremen politischen Ansichten neigt. Schaut man, wie viele Anhänger der verschiedenen Parteien als links- oder rechtsradikal eingestuft werden können oder zwar nicht als links- oder rechtsradikal im



engeren Sinne, aber doch als Personen mit stark ausgeprägt linken oder rechten Einstellungen, die zumindest gewisse autoritäre Züge aufweisen, erkennt man, dass die potentiellen Wähler des BSW linker und rechter als der Durchschnitt der Bevölkerung gleichzeitig sind: 19 Prozent derjenigen, die sich eine Wahl der Partei vorstellen können, können nach den Analysen des Allensbacher Instituts als linksradikal oder ausgeprägt links gelten. Das ist der zweithöchste Wert nach der Partei „Die Linke“, deren Anhänger zu 44 Prozent in die gleichen Kategorien fallen. Umgekehrt sind 22 Prozent der potentiellen BSW-Wähler als rechtsradikal oder ausgeprägt rechts einzustufen, deutlich weniger als bei den Anhängern der AfD, die zu 59 Prozent ausgeprägt rechts oder rechtsradikal sind, aber weitaus mehr als bei den Anhängern aller anderen Parteien.

Schaubild 3

Zählt man die Anteile der links- und rechtsautoritären oder -radikalen Anhänger zusammen, kommt man beim Bündnis Sahra Wagenknecht auf 41 Prozent, bei der Linken auf 49, bei der AfD auf 64 Prozent. Bei den anderen Parteien liegen die Werte dagegen deutlich niedriger zwischen 14 und 16 Prozent. Es zeichnet sich das seltsame Bild eines ausgeprägten politischen Radikalismus ab, der aber keinen allzu konkreten inhaltlichen Fokus hat.

Dementsprechend bleiben auch die Antworten der potentiellen Wähler des BSW nach ihren Motiven, sich der Partei zuzuwenden, relativ blass. Auf die Frage „Aus welchen Gründen könnten Sie sich vorstellen, die Partei ‚Bündnis Sahra Wagenknecht‘ zu wählen, was spricht aus Ihrer Sicht für diese Partei?“ antworteten 69 Prozent, dass sie mit der Wahl zeigen könnten, dass sie mit der derzeitigen Politik unzufrieden sind. Zudem gab eine Mehrheit von 57 Prozent an, sie hätte das Gefühl, unter der Führung der anderen Parteien ginge das Land den Bach runter. Als vor einem halben Jahr, im August 2023, die Gründe, die AfD zu wählen, untersucht wurden, gehörten diese beiden Punkte ebenfalls zu den am häufigsten genannten. Zwei der wichtigsten Wahlmotive sind bei beiden Parteien also gleich: das Bedürfnis, den anderen Parteien einen Denkkzettel zu verpassen und eine apokalyptische Grundhaltung, die allgemein typisch für radikale politische Einstellungen ist.

Schaubild 4

Schaubild 5

Das am häufigsten genannte inhaltliche Motiv der Zuwendung zum BSW ist die Haltung gegenüber Russland. Immerhin 49 Prozent derjenigen, die sich vorstellen können, die Partei zu wählen, nannten als Grund, dass sie mit der Russlandpolitik der anderen Parteien unzufrieden seien. Auch bei einer anderen Frage, bei der ermittelt wurde, welche politischen Ziele als besonders wichtig empfunden werden, stechen die potentiellen Wähler des BSW dadurch hervor, dass sie

überdurchschnittlich häufig ein Ende der Unterstützung für die Ukraine und eine Verbesserung der Beziehungen zu Russland forderten, während sie sich bei den meisten anderen politischen Forderungen nur wenig von der übrigen Bevölkerung unterschieden. Andere inhaltliche Aspekte, die man auf den ersten Blick mit dem BSW in Verbindung bringen könnte, wie etwa die Vorstellung, dass sich die Partei für die kleinen Leute einsetze oder ein besonderes Verständnis für die Probleme in Ostdeutschland habe, spielen (genannt von 38 bzw. 35 Prozent) dagegen eine untergeordnete Rolle. Auch das Thema Einwanderung ist kein vorherrschendes Motiv, sich der neuen Partei zuzuwenden. 29 Prozent wählten diesen Punkt aus. Und dass sie allgemein von der Partei und ihren politischen Positionen überzeugt seien, sagten lediglich 22 Prozent derer, die mit dem Gedanken an die Wahl der Partei spielen. Auch dies ist eine Parallele zur AfD, bei der sich im vergangenen Sommer auch nur eine vergleichsweise kleine Minderheit der eigenen Anhänger vom Parteiprogramm überzeugt zeigte.

Tabelle A2

Schaubild 4

Schaubild 5

Ein wesentlicher Faktor, sich dem „Bündnis Sahra Wagenknecht“ zuzuwenden, liegt aber in der Person der Gründerin. 59 Prozent der potentiellen Wähler gaben in der Umfrage an, sie könnten sich die Wahl der Partei vorstellen, weil Sahra Wagenknecht sie als Person überzeuge. Dies war damit das zweitwichtigste Motiv nach dem Protest gegen die Politik der

Schaubild 4

anderen Parteien. Allgemein sind die Beliebtheitswerte Sahra Wagenknechts nicht schlecht: 27 Prozent äußerten eine gute Meinung über sie, 29 Prozent sagten, sie hätten keine gute Meinung. Das ist für die Vertreterin einer kleinen Partei nicht unbeträchtlich. Noch bemerkenswerter ist, dass nur 8 Prozent aller Befragten angaben, Wagenknecht nicht zu kennen. Nicht alle Bundesminister kommen auf den gleichen Bekanntheitsgrad.

Tabelle A 3

Die Umfrageergebnisse legen die Vermutung nahe, dass die Resonanz, die das „Bündnis Sahra Wagenknecht“ derzeit erfährt, im Wesentlichen eine Folge der Prominenz Wagenknechts und damit der Aufmerksamkeit ist, die die Medien ihr entgegenbringen. Da ist es nur folgerichtig, dass die Partei als einzige in Deutschland nach ihrer Gründerin benannt ist und nicht nach einer Weltanschauung. Eine größere politische Marktlücke scheint die Partei nicht zu füllen, die Person ist das Programm. Welches Gewicht Sahra Wagenknecht in der deutschen Politik tatsächlich auf die Waage bringen kann, wird sich erst zeigen, wenn das Interesse der Talkshowredaktionen an ihr etwas abgeebbt ist.

## UNTERSUCHUNGSDATEN

Befragter Personenkreis:	Deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahre in der Bundesrepublik Deutschland
Anzahl der Befragten:	1053
Befragungszeitraum:	3.2. bis 15.02.2024
Methode:	Repräsentative Quotenauswahl
Art der Interviews:	Mündlich-persönliche Interviews (face-to-face)

## **Anhangtabellen**

Beim Wählerpotential des BSW sticht keine gesellschaftliche Gruppe hervor

Tabelle A 1  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Anfang des Jahres hat Sahra Wagenknecht eine neue Partei gegründet. Könnten Sie sich grundsätzlich vorstellen, die von Sahra Wagenknecht gegründete neue Partei zu wählen, oder könnten Sie sich das nicht vorstellen?"

	Könnte mir das -		Unentschieden	Summe
	vorstellen	nicht vorstellen		
	%	%	%	%
<b>Bevölkerung</b>				
insgesamt.....	24	52	24	100
Westdeutschland.....	20	56	24	100
Ostdeutschland .....	40	35	25	100
<b>Männer</b> .....	24	55	21	100
<b>Frauen</b> .....	23	50	27	100
<u>Altersgruppen</u>				
16-29 Jahre .....	19	44	37	100
30-44 Jahre .....	23	52	25	100
45-59 Jahre .....	27	53	20	100
60 Jahre und älter .....	24	55	21	100
<u>Schulbildung</u>				
einfache .....	22	47	31	100
mittlere .....	30	48	22	100
höhere .....	20	59	21	100
<u>HH-Nettoeinkommen</u>				
unter 2000 Euro .....	30	42	28	100
2000 bis 3999 Euro .....	26	50	24	100
4000 Euro und mehr .....	20	57	23	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12082, Februar 2024

Politische Ziele: potentielle BSW-Wähler  
und Gesamtbevölkerung im Vergleich

Tabelle A 2  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Hier auf diesen Karten sind verschiedene politische Ziele  
aufgeschrieben. Welche dieser Ziele halten Sie für besonders  
wichtig?"

	Bevölkerung insgesamt	Potentielle Wähler des BSW
	%	%
Soziale Gerechtigkeit .....	83	80
Sicherheit, Bekämpfung der Kriminalität .....	74	76
Begrenzung der Zuwanderung.....	70	81
Die Wirtschaft stärken .....	66	68
Dass das Strassen- und Schienennetz verbessert wird .....	64	67
Dass Zuwanderer sich an der deutschen Kultur orientieren müssen .....	63	66
Höhere Renten.....	61	66
Höhere Steuern für Reiche und Unternehmen .....	57	55
Den Umwelt- und Klimaschutz vorantreiben .....	55	40
Dass junge Familien vom Staat besser gefördert werden .....	51	46
Stärkung der Bundeswehr.....	46	40
Weniger Klimaschutzauflagen für die Bevölkerung .....	37	44
Die Schuldenbremse einhalten .....	36	36
<b>Beendigung der militärischen Unterstützung für die Ukraine .....</b>	<b>35</b>	<b>51</b>
Die europäische Einigung vorantreiben .....	33	18
<b>Verbesserung der Beziehungen zu Russland .....</b>	<b>29</b>	<b>48</b>
Stärkere Eingriffe des Staates in die Wirtschaft .....	19	20

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12082, Februar 2024



Gute oder keine gute Meinung von  
Sahra Wagenknecht?

Tabelle A 3  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Einmal ganz allgemein gefragt: Haben Sie von Sahra Wagenknecht  
alles in allem eine gute Meinung oder keine gute Meinung?"

	Bevölkerung insgesamt
	%
Gute Meinung.....	27
Keine gute Meinung .....	29
Kenne Sahra Wagenknecht nicht.....	8
Unentschieden .....	<u>36</u>
	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12082, Februar 2024

<b>Zweitstimmen</b>		Gesamtdeutschland								
		CDU/ CSU %	FDP %	SPD %	Bü.90/ GRÜNE %	DIE LINKE %	AfD %	Freie Wähler %	BSW %	Sons- tige %
2016:	<b>Jahresdurchschnitt</b>	<b>34,0</b>	<b>7,5</b>	<b>23,0</b>	<b>11,0</b>	<b>9,0</b>	<b>11,0</b>	-	-	<b>4,5</b>
2017:	<b>Jahresdurchschnitt</b>	<b>36,0</b>	<b>9,0</b>	<b>25,0</b>	<b>8,5</b>	<b>8,5</b>	<b>9,0</b>	-	-	<b>4,0</b>
2018:	<b>Jahresdurchschnitt</b>	<b>31,5</b>	<b>9,5</b>	<b>19,0</b>	<b>13,0</b>	<b>9,5</b>	<b>13,5</b>	-	-	<b>4,0</b>
2019:	<b>Jahresdurchschnitt</b>	<b>30,0</b>	<b>7,5</b>	<b>16,0</b>	<b>20,5</b>	<b>8,0</b>	<b>13,0</b>	-	-	<b>5,0</b>
2020:	<b>Jahresdurchschnitt</b>	<b>35,5</b>	<b>6,5</b>	<b>16,0</b>	<b>20,0</b>	<b>7,5</b>	<b>10,0</b>	-	-	<b>4,5</b>
2021:	<b>Jahresdurchschnitt</b>	<b>28,5</b>	<b>10,5</b>	<b>20,0</b>	<b>19,0</b>	<b>6,5</b>	<b>10,0</b>	-	-	<b>5,5</b>
Bundestagswahl 26.09.2021		24,1	11,5	25,7	14,8	4,9	10,3	-	-	8,7
2022:	1. Halbjahr	26,0	10,0	25,5	17,5	5,0	9,5	-	-	6,5
	2. Halbjahr	29,5	7,0	20,5	19,5	5,0	13,0	-	-	5,5
	<b>Jahresdurchschnitt</b>	<b>28,0</b>	<b>8,5</b>	<b>23,0</b>	<b>18,5</b>	<b>5,0</b>	<b>11,0</b>	-	-	<b>6,0</b>
2023:	1. Quartal	30,5	6,5	21,5	16,5	4,5	14,5	-	-	6,0
	2. Quartal	31,5	8,0	19,0	15,0	4,5	16,0	-	-	6,0
	7. - 19. Juli	29,0	7,0	19,0	16,0	4,0	18,0	-	-	7,0
	4. - 16. August	29,0	7,0	19,0	14,0	5,0	19,0	-	-	7,0
	12. - 26. August	30,0	8,0	20,0	14,0	4,5	18,0	-	-	5,5
	4. - 15. September	30,0	7,0	18,0	14,0	5,0	19,0	-	-	7,0
	6. - 19. Oktober	34,0	5,0	17,0	13,0	3,0	19,0	4,0	-	5,0
	3. - 16. November	32,0	6,0	17,0	13,5	3,5	19,0	4,0	-	5,0
	1. - 14. Dezember	34,0	5,0	17,0	15,0	3,5	18,0	3,0	-	4,5
	<b>Jahresdurchschnitt</b>	<b>31,0</b>	<b>7,0</b>	<b>19,0</b>	<b>15,0</b>	<b>4,0</b>	<b>17,0</b>	-	-	<b>7,0</b>
2024:	5. - 18. Januar	34,0	6,0	15,0	13,5	4,0	19,5	3,0	-	5,0
	3. - 15. Februar	32,0	6,0	15,0	14,0	3,0	18,0	-	7,0	5,0

Befragt wurden persönlich-mündlich insgesamt 1.053 Personen.

Bei dieser Stichprobengröße beträgt die Fehlerspanne bei einem Anteilswert von 30 Prozent rund +/- 3 Prozentpunkte und bei einem Anteilswert von 10 Prozent rund +/- 2 Prozentpunkte.

QUELLE: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Institut für Demoskopie, zuletzt IfD-Umfrage 12082

## **Schaubilder**

# Parteipolitische Herkunft der potentiellen BSW-Wähler

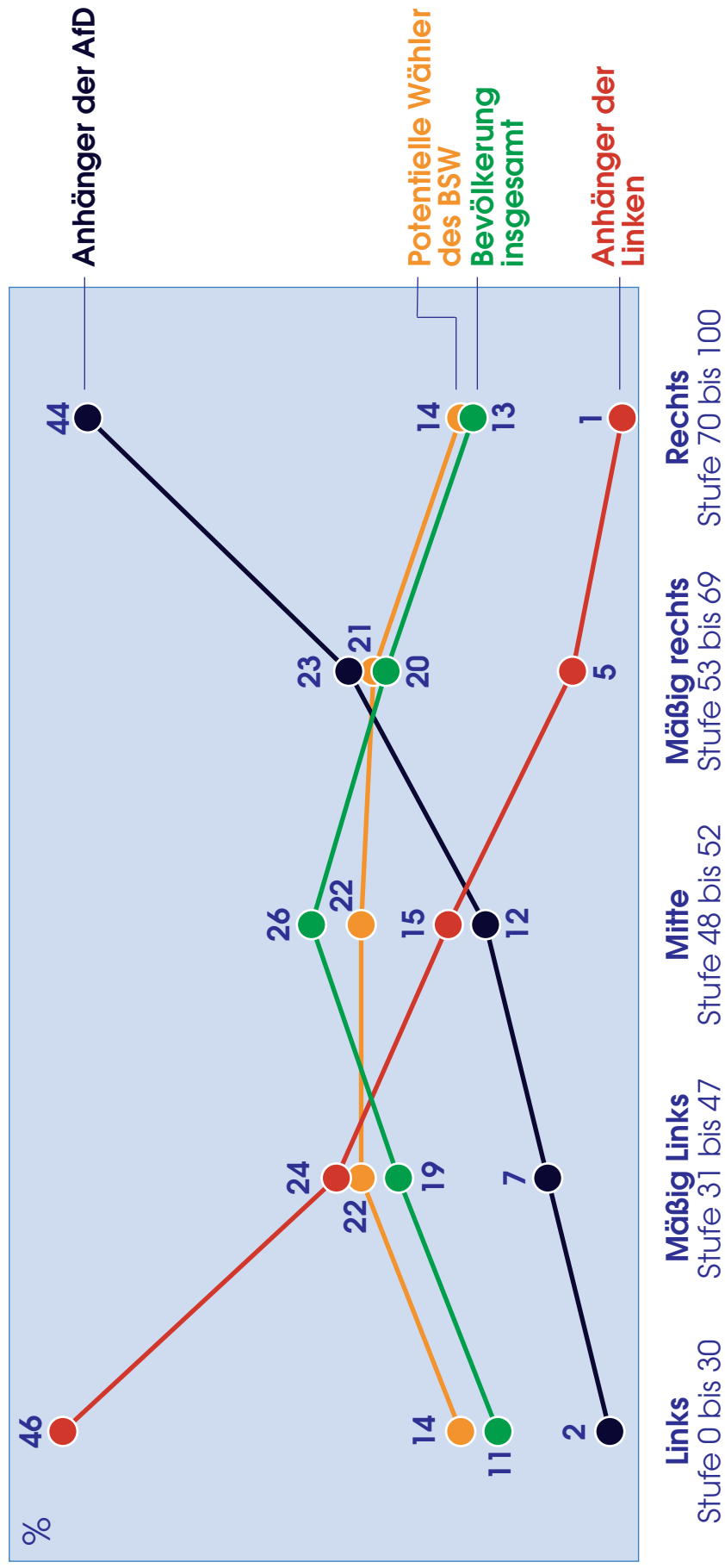
Frage an Personen, die sich vorstellen könnten, die neue Partei von Sahra Wagenknecht zu wählen: "Würden Sie mir für eine wahlstatistische Untersuchung sagen, welcher Partei Sie bei der Bundestagswahl 2021 Ihre Zweitstimme gegeben haben?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre  
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12082, Bundeswahlleiterin

# Selbsteinstufung auf der Links-Rechts-Skala

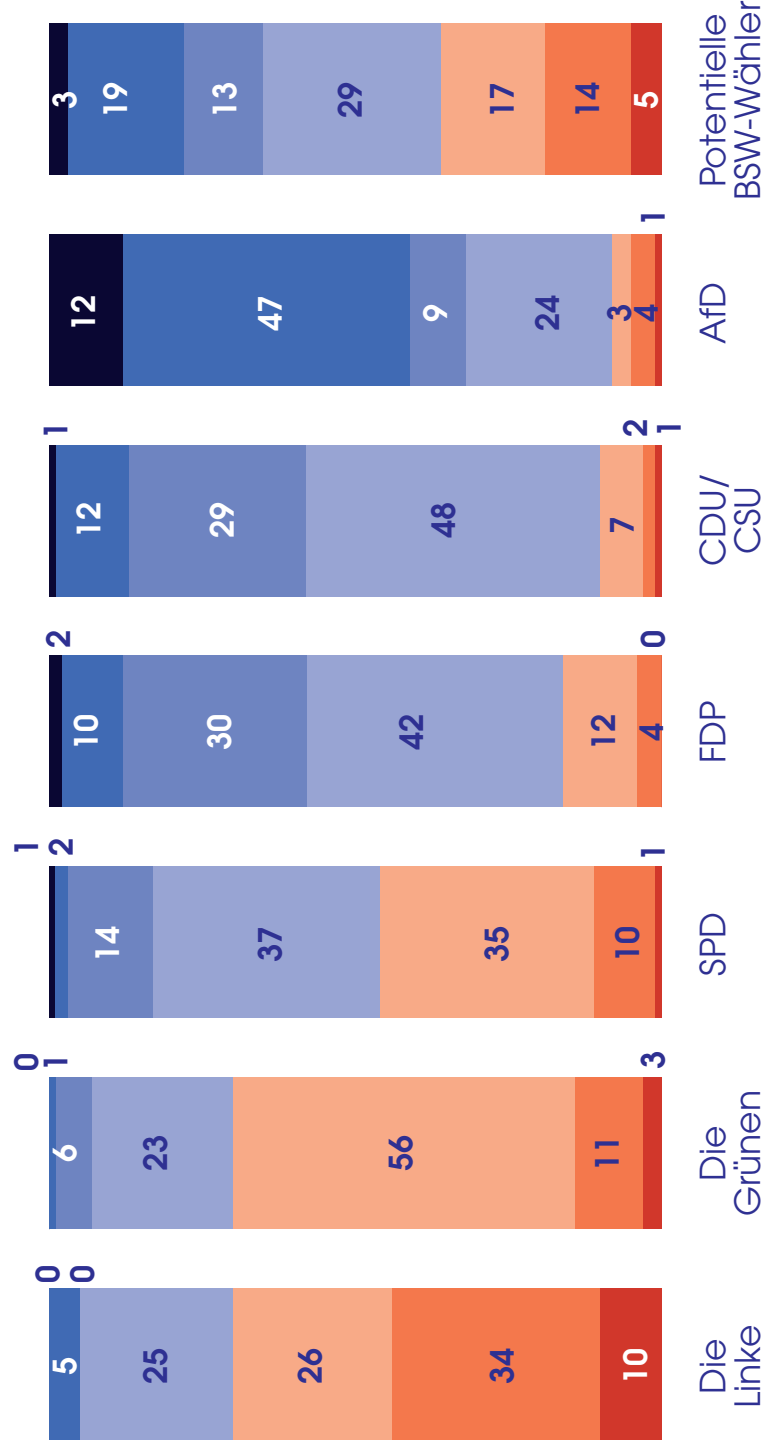
Frage: "Parteien werden ja manchmal danach eingeteilt, ob sie links, in der Mitte oder rechts stehen. Ich habe hier ein Blatt, auf dem ein Bandmaß aufgezeichnet ist. Wie würden Sie Ihren eigenen politischen Standort beschreiben, wo auf diesem Bandmaß würden Sie sich selbst einstufen?" (Vorlage einer Skala von 0 bis 100)



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre  
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12082

# Parteiangehörigkeit und Radikalismus

## Position der Anhänger der Parteien auf der Radikalismus-Skala



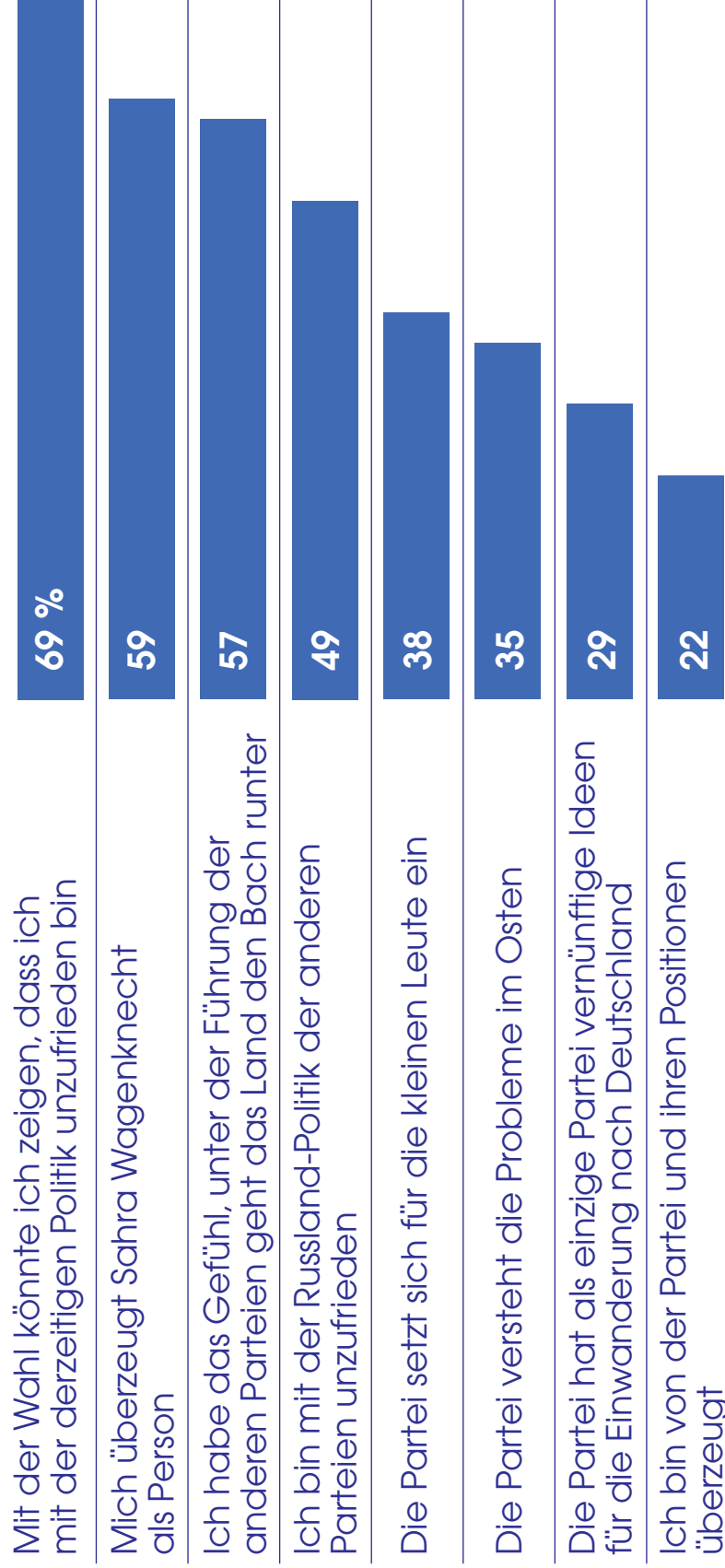
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre  
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12082

# Gründe für die Wahl des BSW

Frage an Personen, die sich vorstellen könnten, die neue Partei von Sahra Wagenknecht zu wählen: "Aus welchen Gründen könnten Sie sich vorstellen, die Partei 'Bündnis Sahra Wagenknecht' zu wählen, was spricht aus Ihrer Sicht für diese Partei?"

(Listenvorlage)

- Auszug -



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Personen, die sich vorstellen können, die neue Partei von Sahra Wagenknecht zu wählen

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12082

# Gründe, die AfD zu wählen

Frage an Personen, die sich vorstellen können, die AfD zu wählen:

"Aus welchen Gründen könnten Sie sich vorstellen, die AfD zu wählen, was spricht aus Ihrer Sicht für die AfD?" (Listenvorlage)

- Auszug -

Mit der Wahl der AfD könnte ich ein Zeichen setzen, dass ich mit der derzeitigen Politik unzufrieden bin

78 %

Die AfD hat als einzige Partei ein vernünftiges Konzept für die Einwanderung nach Deutschland

71

Ich habe das Gefühl, unter der Führung der anderen Parteien geht das Land den Bach runter

71

Da gibt es noch Politiker, die so sprechen wie normale Leute

61

Ich bin mit der Russland-Politik der anderen Parteien unzufrieden

41

Ich bin von der AfD und ihren Positionen überzeugt

34

Früher habe ich die CDU/CSU gewählt, aber die ist mir inzwischen zu weit nach links gerückt

34



Veröffentlichung in der  
Frankfurter Allgemeinen Zeitung Nr. 45  
vom 22. Februar 2024, S. 8, unter dem Titel:

"Wagenknecht ist das Programm. Warum BSW  
wählen? Aus Protest und wegen der Parteigründerin."

DEUTSCHE FRAGEN – DEUTSCHE ANTWORTEN

## Wagenknecht ist das Programm

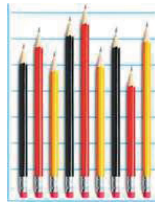
Man kann den steten Wandel des Parteiensystems in Deutschland als Kennzeichen einer funktionierenden Demokratie verstehen: Gesellschaften ändern sich und mit ihnen ihre politischen Werte und Ziele. Wenn es den bestehenden Parteien nicht gelingt, die neuen Entwicklungen aufzugreifen, bilden sich neue. Manche wie beispielsweise die Piratenpartei können nur kurzfristige Erfolge erzielen, andere wie die AfD etablieren sich längerfristig. Man kann im Wandel des Parteienspektrums den Wandel des Zeitgeistes nachvollziehen.

In jüngster Zeit gibt es besonders viel Bewegung im Parteiensystem. Gleich drei Neugründungen bemühen sich um die Gunst der Wähler: die auf islamische Einwanderer zielende Demokratische Allianz für Vielfalt und Aufbruch (DAVA), die konservative, vom früheren Präsidenten des Bundesamtes für Verfassungsschutz Hans-Georg Maaßen angeführte Wertunion und das von der Partei Die Linke abgespaltene Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW). Letzteres hat besonders viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Hat diese Partei Chancen, sich dauerhaft zu etablieren? Was kennzeichnet diese Partei inhaltlich, was zeichnet ihre Anhänger aus?

Die ersten beiden Fragen lassen sich heute noch nicht beantworten. Das Parteiprogramm ist erst in Arbeit, und der derzeitige Zuspruch zur Partei sagt nicht viel über ihre langfristigen Chancen aus. Aktuell ist der Zuspruch beträchtlich: Die jüngste Bevölkerungsumfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag der F.A.Z. zeigt, dass sieben Prozent das BSW wählen würden, wenn schon am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre. Auf die Frage „Könnten Sie sich grundsätzlich vorstellen, eine von Sahra Wagenknecht gegründete neue Partei zu wählen, oder könnten Sie sich das nicht vorstellen?“ antworteten 24 Prozent mit Ja. In Ostdeutschland waren es sogar 40 Prozent.

Ob sich diese Zahlen tatsächlich in entsprechende Wahlergebnisse für das BSW ummünzen lassen, ist offen. Die Geschichte der Piratenpartei vor rund einem Jahrzehnt zeigt, wie schnell sich auch hohe Zustimmungswerte wieder verflüchtigen können. Zurzeit wird man den starken Zuspruch zum BSW eher als Echo auf die intensive Medienberichterstattung der vergangenen Wochen deuten müssen denn als Ausdruck einer von vielen als schmerzlich empfundenen Lücke im Parteiensystem. Darauf deuten jedenfalls die Analysen der aktuellen Umfrage hin, die sich ganz der dritten oben genannten Frage widmeten: Was kennzeichnet die potentiellen Wähler der Partei um Sahra Wagenknecht?

Zunächst einmal fällt auf, wie wenig sich diejenigen, die sich eine Wahl des BSW vorstellen könnten, vom Durchschnitt der Bevölkerung unterscheiden. Männer und Frauen empfinden die Partei im gleichen Maße als wählbar, keine Alters- oder Bildungsgruppe sticht auffallend hervor, Befragte mit geringem Einkommen finden die Partei etwas attraktiver als Gutverdienender, doch der Unterschied ist nicht sehr groß. Bei der Frage, welche Partei man bei der Bundestagswahl 2021 gewählt hat, zeigt sich, dass sich die potentiellen Wähler des BSW aus allen politischen Lagern rekrutieren. Nur 14 Prozent gaben an, 2021 für die Linke gestimmt zu haben. Ähnlich häufig vertreten sind auch ehemalige AfD-Wähler. Sie machen 15 Prozent derjenigen aus, die sich eine Wahl der Partei um Sahra Wagenknecht vorstellen könnten. Noch häufiger gaben die Befragten an, beim letzten Mal die CDU/CSU oder die SPD gewählt zu haben (25 bzw. 19 Prozent). Auch Wähler der Grünen sind mit 13 Prozent vertreten. Insgesamt zieht die neue Partei im Vergleich zur Gesamtbevölkerung überproportional häufig bisherige Linken- und AfD-Wähler an. Unterdurchschnittlich attraktiv ist sie für Personen, die 2021 die SPD oder die FDP



Warum BSW wählen? Aus Protest und wegen der Parteigründerin

Von Thomas Petersen, Institut für Demoskopie Allensbach

gewählt haben, doch dies sind relative Abstände, keine fundamentalen Unterschiede. Wahrscheinlich liegt es auch an den noch unscharfen inhaltlichen Konturen der Partei, dass sie bisher noch Bürger aus allen politischen Richtungen anspricht.

Das zeigt sich auch bei der politischen Selbsteinstufung auf der Links-rechts-Skala. Während sich die Anhänger der Linken in ihrer großen Mehrheit selbst deutlich links von der Mitte einstufen und sich die AfD-Anhänger spiegelbildlich dazu eindeutig als rechts klassifizieren, verteilen sich die potentiellen Wähler des Bündnisses Sahra Wagenknecht fast gleichmäßig über die gesamte Links-rechts-Skala. Vom Durchschnitt der Bevölkerung unterscheiden sie sich allerdings darin, dass bei ihnen die Mitte etwas seltener vertreten ist als bei der Bevölkerung insgesamt.

Dieser Befund ist zwar nicht stark ausgeprägt, aber charakteristisch. Er wird bestätigt durch das Ergebnis einer Analyse, bei der unabhängig von der Selbsteinstufung auf der Links-rechts-Skala geprüft wurde, ob jemand zu linken oder rechten extremen politischen Ansichten neigt. Schaut man, wie viele Anhänger der verschiedenen Parteien als links- oder rechts-

radikal eingestuft werden können oder zwar nicht als links- oder rechtsradikal im engeren Sinne, aber doch als Personen mit ausgeprägt linken oder rechten Einstellungen, die zumindest gewisse autoritäre Züge aufweisen, erkennt man, dass die potentiellen Wähler des BSW gleichzeitig linker und rechter als der Durchschnitt der Bevölkerung sind: 19 Prozent derjenigen, die sich eine Wahl der Partei vorstellen können, können nach den Analysen des Allensbacher Instituts als linksradikal oder ausgeprägt links gelten. Das ist der zweithöchste Wert nach der Partei Die Linke, deren Anhänger zu 44 Prozent in die gleichen Kategorien fallen. Umgekehrt sind 22 Prozent der potentiellen BSW-Wähler als rechtsradikal oder ausgeprägt rechts einzustufen, deutlich weniger als bei den Anhängern der AfD, die zu 59 Prozent ausgeprägt rechts oder rechtsradikal sind, aber weitaus mehr als bei den Anhängern aller anderen Parteien.

Zählt man die Anteile der links- und rechtsautoritären oder -radikalen Anhänger zusammen, kommt man beim Bündnis Sahra Wagenknecht auf 41 Prozent, bei der Linken auf 49, bei der AfD auf 64 Prozent. Bei den anderen Parteien liegen die Werte deutlich niedriger,

zwischen 14 und 16 Prozent. Es zeichnet sich das seltsame Bild eines ausgeprägten politischen Radikalismus ab, der aber keinen allzu konkreten inhaltlichen Fokus hat.

Dementsprechend bleiben auch die Antworten der potentiellen Wähler des BSW nach ihren Motiven, sich der Partei zuzuwenden, relativ blass. Auf die Frage „Aus welchen Gründen könnten Sie sich vorstellen, die Partei Bündnis Sahra Wagenknecht zu wählen, was spricht aus Ihrer Sicht für diese Partei?“ antworteten 69 Prozent, dass sie mit der Wahl zeigen könnten, dass sie mit der derzeitigen Politik unzufrieden sind. Zudem gab eine Mehrheit von 57 Prozent an, sie hätte das Gefühl, unter der Führung der anderen Parteien gehe das Land den Bach runter. Als im August 2023 die Gründe, die AfD zu wählen, untersucht wurden, gehörten diese beiden Punkte ebenfalls zu den am häufigsten genannten. Zwei der wichtigsten Wahlmotive sind bei beiden Parteien also gleich: das Bedürfnis, den anderen Parteien einen Denkzettel zu verpassen, und eine apokalyptische Grundhaltung, die allgemein typisch für radikale politische Einstellungen ist.

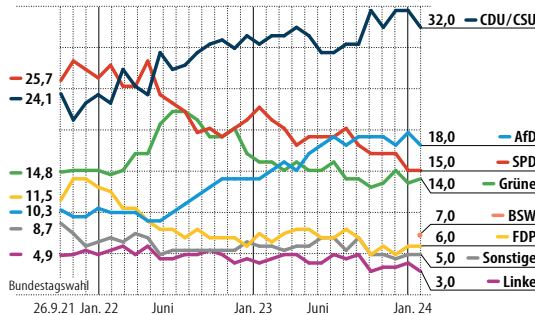
Das am häufigsten genannte inhaltliche Motiv der Zuwendung zum BSW ist die Haltung gegenüber Russland. Immerhin 49 Prozent derjenigen, die sich vorstellen können, die Partei zu wählen, nannten als Grund, dass sie mit der Russlandpolitik der anderen Parteien unzufrieden seien. Auch bei der Frage, welche politischen Ziele als besonders wichtig empfunden werden, stechen die potentiellen Wähler des BSW dadurch hervor, dass sie überdurchschnittlich häufig ein Ende der Unterstützung für die Ukraine und eine Verbesserung der Beziehungen zu Russland fordern, während sie sich bei den meisten anderen politischen Forderungen nur wenig von der übrigen Bevölkerung unterscheiden. Andere inhaltliche Aspekte, die man auf den ersten Blick mit dem BSW in Verbindung bringen könnte, wie etwa die Vorstellung, dass sich die Partei für die kleinen Leute einsetze oder ein besonderes Verständnis für die Probleme in Ostdeutschland habe, spielen (genannt von 38 bzw. 35 Prozent) dagegen eine untergeordnete Rolle. Auch das Thema Einwanderung ist kein vorherrschendes Motiv, sich der neuen Partei zuzuwenden. 29 Prozent wählten diesen Punkt aus. Und dass sie allgemein von der Partei und ihren politischen Positionen überzeugt seien, sagten lediglich 22 Prozent derer, die mit dem Gedanken an die Wahl der Partei spielen. Auch dies eine Parallele zur AfD, bei der sich im Sommer 2023 auch nur eine vergleichsweise kleine Minderheit der Anhänger vom Parteiprogramm überzeugt zeigte.

Ein wesentlicher Faktor, sich dem Bündnis Sahra Wagenknecht zuzuwenden, liegt aber in der Person der Gründerin. 59 Prozent der potentiellen Wähler nannten dies als Grund für eine mögliche Wahl der Partei. Dies war damit das zweitwichtigste Motiv nach dem Protest gegen die anderen Parteien. Allgemein sind die Beliebtheitswerte Sahra Wagenknechts nicht schlecht: 27 Prozent äußerten eine gute Meinung über sie, 29 Prozent sagten, sie hätten keine gute Meinung. Das ist für die Vertreterin einer kleinen Partei nicht unüblich. Noch bemerkenswerter ist, dass nur acht Prozent angaben, Wagenknecht nicht zu kennen. Nicht alle Bundesminister kommen auf den gleichen Bekanntheitsgrad.

Die Umfrageergebnisse legen die Vermutung nahe, dass die Resonanz, die das Bündnis Sahra Wagenknecht derzeit erfährt, im Wesentlichen eine Folge der Prominenz Wagenknechts und damit der Aufmerksamkeit ist, die die Medien ihr entgegenbringen. Da es ist nur folgerichtig, dass die Partei als einzige in Deutschland nach ihrer Gründerin benannt ist und nicht nach einer Weltanschauung. Eine größere politische Marktlücke scheint die Partei nicht zu füllen, die Person ist das Programm.

### Die Stärke der Parteien

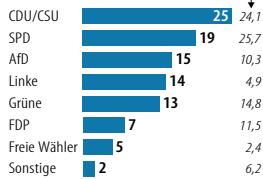
Wenn schon am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie wählen? (Zweitstimmenergebnisse in Prozent)



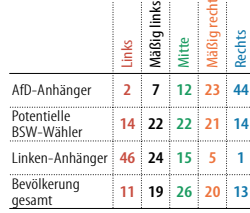
Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach, jüngste Umfrage: bis 15.2.2024, 1053 Befragte, gerundete Angaben. F.A.Z.-Grafik Walter

### Das Wählerpotential des BSW

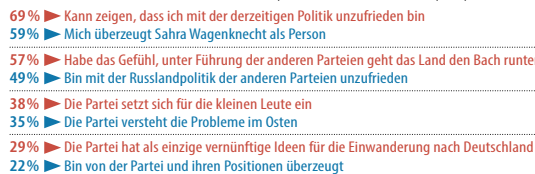
Frage an potentielle BSW-Wähler: Welcher Partei haben Sie bei der Bundestagswahl 2021 Ihre Zweitstimme gegeben? (in %), Zweitstimmenergebnis bei der Bundestagswahl 2021



Wie würden Sie Ihren eigenen politischen Standort beschreiben? (in %)



Aus welchen Gründen könnten Sie sich vorstellen, die Partei BSW zu wählen? (in %)



Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach F.A.Z.-Grafik Walter